

Ersteinstufige
 nachmittags mit Kassenlos
 der Sonn- und Festtagen.

Zeitungsspreis
 monatlich 60 Pf. frei ins Haus,
 durch die Post nachzuschießen
 1.00 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
 (Wochenblatt-Verlag),
 monatlich 50 Pfennig.

Schriftleitung:
 Herr 40/44, Fernsprecher 888
 Sprachrohr: nachmittags von
 12-1 Uhr mittags.

Volksblatt

Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnlichen
 Anzeigen ab dem 1. August
 20 Pf. für aussergewöhnliche
 Anzeigen 30 Pf. Anzeigen unter
 dem Quartalspreis die halbe 70 Pf.

Anzeigen
 für die halbe Nummer
 wird halbes bis zum
 1. August 1914 in der
 Geschäftsstelle angegeben sein.

Hauptgeschäftsstelle:
 Herr 40/44, Fernsprecher 888
 Geschäftsstelle: nachmittags von
 7 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Schritte zum Kriege.

Das österreichische Ultimatum ruft Rußland auf den Plan. — Rußland fordert Fristverlängerung!

Die deutsche Regierung ist den österreichischen
 Kriegsprobiererern zu Willen!

Der sozialdemokratische Partei-
 vorstand ruft zur Protestaktion auf!

(Siehe letzte Nachrichten.)

Das österreichische Ultimatum der bestimmungslos gewordenen
 österreichischen Regierung an Serbien hat die Kriegsurie
 entfesselt und den Weltkrieg in greifbare Nähe gebracht.
 Wenn nicht ein unerhörtes Wunder geschieht, so werden
 heute abend bereits die Kanonen in Frankreich und öster-
 reichische Soldaten in Serbien einmarschieren.

Die Machthaber in Österreich haben ihren Schlag mit
 einer Schnelligkeit und Wucht geführt, daß zunächst alles über-
 rumpelt wurde. Binnen 48 Stunden die Abdankung eines
 Kaisers, die Unterwerfung eines Volkes unter eine schmach-
 volle Diktatur zu diktiert — das war ein raffinierter Ver-
 gnügungsspiel, der glücken kann, der aber auch unabsehbares
 Verhängnis gerade über die herrschenden Klassen herauf-
 beschwören kann.

Rußland ist sofort auf den Plan getreten, das war vor-
 auszugehen. Obgleich es die Revolution im Werke hat, obgleich
 die Arbeiterklasse dem zaristischen Regiment in den Arm fällt
 und es im Schach zu halten heroische Anstrengungen macht —
 glaubt die Regierung doch, gegen Österreich vorgehen zu
 können. Der Scheit ist zunächst kein scharfer; Rußland ver-
 langt nur Dinamischmachung der Frist des Ultimatum. Zeit
 gewinnen, das ist vorerst das Ziel. Die Wiener Machthaber
 aber werden das nicht zugelassen. Sie haben ja ihren Schlag
 zu gerissen berechnet, daß er zum Kriege führen muß — aber
 über zur bedingungslosen Unterwerfung. Trotzdem ist das
 russische Vorgehen als Einmischung aufzufassen, die unbedingte
 ihre weiteren Folgen haben wird. Es dürfte den Diplomaten
 klümmen kann, alle diese Schritte auf den Konflikt zu
 als „harmlos“ hinzustellen. Die Furie raß über Europa, sie
 wird ihre Opfer fordern.

Und Deutschland? Die deutsche Regierung läßt er-
 klären, daß Österreich den Schritt ganz allein vorbereitet
 habe, daß aber Berlin und Rom, also der Dreieck, be-
 dingungslos zugestimmt hätten. Österreich baut
 auf die Knochen der deutschen Soldaten. Deutschland werde
 freilich so lange Zurückhaltung beobachten, als Öster-
 reich von keiner Seite in der Durchsetzung seiner Forderungen
 behindert werde. Dazu hat aber Rußland schon
 den ersten Schritt getan. Was nun? Die deutsche Regierung
 werde dem Verbindeten „bis zu den äußersten Konsequenzen“
 Gefolgschaft leisten, das heißt, die Regierung stellt den öster-
 reichischen Gewaltpolitikern das Blut der deutschen Soldaten,
 das Blut der Arbeiterklasse zur Verfügung.

Daß die Arbeiterklasse in der schärfsten Form gegen diese
 Kriegsprobierer Front macht und energisch dem Frieden
 und friedlichen Uebereinkommen forderst, ist selbstverständlich.
 Die österreichische Regierung ließ unseren Brüdern in Öster-
 reich freilich keine Zeit, Demonstrationen zu unternehmen und
 gegen die Kriegesführung anzukämpfen. Und für den Sonntag
 angesetzte Kundgebungen wird sie unterbinden. Aber die
 Arbeiter aller zivilisierten Länder erheben aufs
 energische Einspruch gegen den Krieg und geloben, an ihrem
 Teile alles Mögliche zur Vermeidung dieses grauenhaften
 Blutvergießens zu unternehmen. Nicht es aus, so geschieht es
 gegen den Willen der Völker, die keine dringendere Aufgabe
 kennen, als der Massenbarbarei, dem Massenmorden und der
 Massenverrohung ein Halt zu gebieten.

Die Sozialdemokratie kann ruhig zugeben, daß die ser-
 bischen Machthaber es arg getrieben haben. Das ist aber
 gerade wieder die Folge siegreicher Kriege. Durch den Erfolg
 gegen die Türkei ist das Nationalbewußtsein der serbischen
 Soldaten und der nachhabenden Kreise bis zum Gipfel ge-
 schwellen, so daß Österreich gereizt wurde. Nationalität! Aber
 Österreich ist der Staat, der gewaltige Teile serbischer
 Bevölkerung annektierte und unterdrückte. So treibt eine Schuld
 die andere. Aber nun die Abdankung des serbischen Kaisers

zu fordern oder das Volk zu frangulieren, dazu hat keine
 Macht der Welt ein Mandat. Deshalb ist die Art des Vor-
 gehens Österreichs eine Kriegsprobierung.

Serbien selbst hat bis zur Stunde noch keinerlei An-
 bewendung gegeben, wie es das Ultimatum beantwortet wird. Die
 serbischen Staatsleiter wissen wohl, daß Österreich-Ungarn
 über die Donau und über die Gaube ganze Armeen nach Ser-
 bien hinüberwerfen kann, daß es Belgrad eine halbe Stunde
 nach Ablauf des Ultimatum zerstören kann. Aber die Grenzen
 gegen Bosnien und die Grenze Montenegro sind Schlüsselstellen
 Österreich-Ungarns. Vielleicht brennt das Feuer des Auf-
 stands sicherlos in den neu gewonnenen Provinzen, wenn Bel-
 grades Flammenschein hinüberleuchtet. Was das belgische
 Orakel dem König Kröjus von Belgien sagte, bevor er den Krieg
 gegen Preußen unternahm, der ihm die Krone raubte und ihn
 auf den Scheiterhaufen führte: „Du wirst ein großes Reich
 zerstören, wenn du über den Äolys gehst“, dies gilt auch für
 Österreich-Ungarn, wenn es über die Donau marschiert und
 den Weltkrieg entfacht, der vielleicht von Ostasien bis an den
 atlantischen Ozean aus der Welt des Friedens ein gewaltig
 Feld der Zerstörung macht. Die nächsten Stunden schon
 können und werden wichtige Entscheidungen bringen. Kommt
 der Krieg, so geht es ins Unabsehbare. Was folgen kann,
 ist unabhärsbar! Die Verantwortlichen haben die Macht-
 haber. Die Völker werden bald genug ihre Geschicke selber
 in die Hand nehmen.

Der internationale sozialdemokratische Kon-
 gress, der in etwa drei Wochen in Wien abgehalten werden
 sollte, ist selbstverständlich in Frage gestellt. Die Gewaltregie-
 rung, die schon die Veröffentlichung der Entwürfe des fran-
 zösischen Parteitag über den Kampf gegen den Krieg unter-
 drückte, wird wieder die Verhandlungen über diesen Punkt, noch
 kommt es zum Ausbruch, den Kongress überhaupt zulassen.
 Sein Zusammenhang ist aber dringend notwendig, gleichwohl
 was die nächsten Tage bringen. Die Arbeiterklasse aller Län-
 der muß ihre Kraft zusammenfassen gegen den organisierten
 Völkermord.

Meldungen zur Lage.

Vor dem Kriege. Der österreichisch-ungarische Gesandte in
 Belgrad, Baron v. Giesl, hat von seiner Regierung die An-
 weisung erhalten, die serbische Regierung formell vom Aus-
 bruch des Krieges zurückzuführen zu veranlassen, falls sie
 auf ihrem absehbaren Standpunkt verharren sollte. Diese
 Erklärung des österreichischen Gesandten wird am heutigen
 Sonntag, nachmittags 6 Uhr, nach Ablauf der gestellten 48-
 stündigen Frist, erfolgen. Außerdem erwartet man, daß der
 Kaiser ein Kriegsmantel an die Bevölkerung Öster-
 reich-Ungarns im Laufe des Sonntags erlassen wird.

Rußland interveniert.

Das russische Bureau meldet aus Petersburg: Der
 Minister auf Freitag dauerte fast vier Stunden. Man ver-
 sichert, daß Rußland unbedinglich intervenieren und
 von Österreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ulti-
 matum hinauszuverschieben, um der europäischen Diplo-
 matie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu
 machen.

Petersburg, 25. Juli. Amtliche Organe veröffent-
 lichen folgendes Communiqué: Die Kaiserliche Regierung, leb-
 haft besorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das
 an Serbien durch Österreich-Ungarn gerichtete Ultimatum,
 verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-
 serbischen Konfliktes, in dem Rußland nicht indifferent stehen
 kann.

Der russische und der französische Gesandte in
 Belgrad haben Vorstellungen erhoben wegen der allzu
 kurz bemessenen Frist des Ultimatum und des verletzenden
 Tones der Note.

Den deutschen Kriegesheeren gefällen die Aussichten, eine
 günstige Vermittlung zu ermöglichen, nicht. So heißt die
 Deutsche Tageszeitung: Das Verlangen Rußlands,
 die Frist des Ultimatum zu verlängern, bedeutet nichts we-
 niger, als die Verlesung des Rechts des Zwangsigen zu Gunsten
 Serbiens anzuwenden und ist zugleich eine grobe Ver-
 leumdung Österreich-Ungarns. Die Folgen dieses unrichtigen
 Schrittes können sehr ernst sein und man darf nur hoffen,
 daß er noch in letzter Stunde rückgängig gemacht werden kann.

Die Taktik Serbiens.

Bisher behält sich die serbische Regierung und ihre Presse
 vollkommen still. Eine Meldung will wissen, daß die serbische
 Regierung solange als möglich damit zögern wird, die öster-
 reichisch-ungarische Note zu beantworten. Im alleräußersten
 Ernstfall, wenn Österreich-Ungarn gegen Serbien mit
 Waffengewalt vorgehen sollte, würde Serbien sich an-
 fangs vollkommen passiv verhalten. Man würde Bel-
 grad, das ohnehin strategisch nicht haltbar ist, völlig räumen
 und die österreichischen Truppen ohne jeden Widerstand in
 Serbien einmarschieren lassen. (3) Schon vor mehreren Tagen
 sind aus dem königlichen Palais alle vom König und den Mit-
 gliedern der königlichen Familie geborenen Verfassungen und
 Konstitutionen nach Wien fortgeschickt worden. Wie verlautet,
 sollen die aufgelöste S. P. U. in für den 26. d. M. zu einer
 außerordentlichen Session einberufen und die Maßnahmen auf
 unbestimmte Zeit vertagt werden.

Belgrad, 25. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen
 herrscht die Ansicht vor, daß die serbische Regierung dem Ver-
 langen Österreich-Ungarns nachkommen und es nicht zu
 einem ernstlichen Konflikt kommen lassen will. Es verlautet,
 daß die Tripleentente (Frankreich, Rußland, England) einen
 energischen Schritt ihrer Vertreter bei der hiesigen Regierung
 vorbereitet, um die serbische Regierung zur Nachgiebig-
 keit zu veranlassen.

Die serbischen Heeresbefehlshaber in den Konfliktbezirken
 erhalten die dringlichsten Einberufungsbefehle ihrer
 Kruppenteile.

Protestkundgebungen.

Wien, 24. Juli. Die tschechischen und südslawischen Ver-
 eine in Wien haben gegen einen Krieg Österreichs mit Ser-
 bien für den kommenden Sonntag eine gemeinsame
 Kundgebung in der Freudenau beschlossen.

Auch die sozialistischen Wiener Vereine wollen am
 Sonntag gegen den Krieg demonstrieren, wobei mehrere
 Reichstagsabgeordnete Reden halten sollen. Es wird aber ein
 Verbot sämtlicher Versammlungen in der Monarchie er-
 wartet.

Wahrscheinliche Kriegsverheeren betrieht jetzt bereits die öster-
 reichische Presse. So meldet sie: Der in der Note Österreichs
 Ungarns angeführte gewisse Ciganovic soll laut zuver-
 lässiger Information ihres Korrespondenten mit dem Prinzen
 Georg identisch sein. Prinz Georg ist der frühere
 Kronprinz, der zugunsten des Kronprinzen Alexander
 zurücktreten mußte.

Ein anderes Blatt schwindelt, daß Ciganovic von der serbi-
 schen Regierung verborgen gehalten werde.

Das Echo der Presse.

Die Moskauer Zeitung (natl. halboffiziös) schreibt am
 Schluß eines Artikels: Gerade bei diesem Streitfall stellt
 sich hoffen, daß, wenn es zum klaren kommen sollte, der Krieg
 gegen Serbien nicht. Der Punkt liegt allem nahe an als
 gewisse europäischen Völker sich vorber. Bis jetzt kann und
 muß man die Hoffnung hegen, daß die Großmächte die Ver-
 rechtigung der österreichisch-ungarischen Forderungen anzuer-
 kennen werden, und daß darum keine von ihnen die Intervention
 dazu herbeizuziehen wird, um diesen berechtigten Forderungen ent-
 gegenzustehen.

Der russische Kurier (natl.) bemerkt: Der Krieg steht
 auf des Meeres Schmelde, und es fragt sich nur noch, ob er auf
 einen Balken zwischen Serbien und der Donemonarchie
 beschränkt bleibt, oder ob aus diesem Balken der lange
 bedrohende Weltkrieg hervorgeht. Das letztere hängt
 wesentlich davon ab, wie sich das Petersburger Kabinett
 zwischen dem Jenen und Solchen stellen wird. Bis jetzt hat
 die serbische Regierung den Rücken und macht so die Angelegenheit
 einer Nachfrage zwischen Dreieck und Rußland und
 Rußland, so steht in wenigen Tagen Europa in Flammen.
 Fernst aber Rußland, wie alle übrigen europäischen Staaten,
 die Verpflichtung Serbiens an Österreich-Ungarn die ver-
 langte Genugtuung und Garantie für die Zukunft zu geben,
 dann muß Serbien kein begeben und die Kriegsgefahr ist be-
 seitigt. Wenn man aber sonst gut informierten Wiener Reichs-
 bot glauben darf, haben die Petersburger Verhandlungen
 zwischen dem Jenen und Solchen keine den berechtigten
 Wünschen sich in dem Sinne bewegt, daß der Zweieck sich in
 die Auseinandersetzung zwischen Österreich-Ungarn und Ser-
 bien nicht einmischen will. Sollte das der Fall sein, so wäre
 der Friede gefährdet.

Die Deutsche Tageszeitung (natl.) und die
 Deutsche Zeitung (natl.) glauben nicht, daß irgend ein Staat
 aus irgendwelchen Gründen Serbien den Rücken stehen oder
 der österreichischen Regierung Schwertgeheimnisse machen werde.
 Die Deutsche Tageszeitung macht gleichzeitig wieder einmal
 Merkmale für Deutschland Wehr zu Wasser und zu Lande,
 während die Tageszeitung nachdrücklich zu betonen sich ver-
 weilt und gewillt sei, den aus dem österreichisch-ungarischen
 Bündnis erwachenden Pflichten in weitestgehendem Maße ge-
 recht zu werden.“ Das deutsche Volk ist natürlich anderer An-
 sicht.

Die Post (freirepublikanisch) meint jedoch ausnahmsweise ein-
 mal der österreichischen Regierung die Wahrheit. Dies Blatt

Gewerkschaftliches.

Von der Textilarbeiter-Aussperrung.

Die Unternehmer in Fort sind laienmäßig. Die Betriebe, drei Webereien und eine Appreturanstalt, die alle vier ausgesperrt hatten, haben die Arbeit wieder aufnehmen lassen. Drei Webereien, Müller und Fritz Komet, haben um ihre Weber wieder einstellen zu können, alle Weber als Mutterweber beim Unternehmerverbande beschiedigt. Die Firma Klotze-Fort ließ ihre Weber arbeiten, indem sie ihnen sagte, wenn man sie frage, sollten sie sagen, sie arbeiten auf eigene Verantwortung. Die Appreturanstalt Schöpfer u. Hönig meldete ihre sämtlichen Arbeiter als Oberarbeiter an. Auch aus anderen Orten wird gemeldet, daß eine Anzahl kleiner Betriebe, die mit ausgesperrt haben, jetzt wieder arbeiten lassen. Es scheint, als wenn diese Betriebe auf Hannover beschränkt, den Aussperrungsbeschlüssen der Unternehmer zu hutzugehen. Das würde darauf hindeuten, daß die Aussperrung, wie gefahren schon gesagt, besonders den kleinen Unternehmern außerordentlich unangenehm ist.

In Guben fand am Donnerstagabend eine Massenversammlung der Arbeiter und Geschäftsleute statt. Der Verbindungsausschuß war vollständig gefüllt. Der Reichstagsabg. Krüger und der 2. Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes, Gen. Höfel aus Berlin, referierten. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Forderungen der Fortler Weber berechtigt seien und daß es eine Unannehmlichkeit sei, wenn die hiesigen Werke behaupten, die Arbeiter seien unpäßlich über die Fortler Weber. Empörung herrscht nur gegen die Unternehmer, die durch ihre Aussperrung nicht nur die Arbeiter, sondern auch die ganze Gesellschaft in den Aussperrungsarten schwer geschädigt haben.

Verhandlungen sind von drei Seiten angebahnt, erstens vom Hiesigen-Unternehmen Gewerbeverein, zweitens von den Werksleitenden und drittens von den Webenden. Welchen Verlauf sie nehmen werden, steht noch nicht fest. Von den Einigungsversuchen des Herrn Magistratsrats von Schulz verlautet bisher nichts weiter. Die Unternehmer erklären, von ihnen nichts zu wissen.

Kampf im schottischen Bergbau.

Am Mittwoch ist eine wichtige Entscheidung über den im schottischen Bergbau drohenden Meilenkampf gefallen. Die schottischen Bergarbeiter haben beschwichtigt beschlossen, nur vier Tage in der Woche zu arbeiten, um dadurch die Produktion einzuschränken und weitere Preisrückgänge und damit Lohnreduzierungen zu verhindern. Die Gewerkschaften haben darauf mit der allgemeinen Aussperrung geantwortet. Die schottischen Bergarbeiter wandten sich darauf an den Gesamtverband der britischen Bergarbeiter um tätige Unterstützung, die ein Verzicht des Gesamtverbandes während dieser Zeit verspricht, wo die Gewerkschaften die allgemeine Tagelöhne auf unter 7 Schilling reduzieren wollen. Die schottischen Arbeiter, die gerade gegen eine solche Vorentscheidung die vierjährige Arbeitswoche einführen wollen, verlangen nun die Unterstützung des Gesamtverbandes bei der etwa folgenden Aussperrung.

Eine Delegiertenkonferenz des britischen Verbandes, der jetzt in Southampton tagt, nahm zu dieser Frage Stellung. Sie wurde lange und eingehend diskutiert, und endlich wurde der Vorstand mit der Adoption einer Resolution beauftragt, die sich die Konferenz später zu eigen machte. Diese Resolution besagt, daß die schottischen Bergarbeiter ohne weiteres die finanzielle Unterstützung des Gesamtverbandes erhalten sollen, wenn sie die Resolution ihrer Ebene an weniger als 7 Schilling pro Tag in den Streik treten; ferner soll sofort eine Urabstimmung aller englischer und schottischer Kohlenarbeiter darüber vorgenommen werden, ob der schottische Streik durch einen allgemeinen Streik aller Kohlenarbeiter unterstützt werden soll. Die Konferenz hat also den schottischen Bergarbeitern fastlich alles gewährt, was sie wünschen, aber nicht formal. Die Konferenz hat sich nämlich die Politik der vierjährigen Arbeitswoche nicht zu eigen gemacht. Schreiben die Schotten dazu und werden dann ausgesperrt, dann erhalten sie nicht die Unterstützung des Gesamtverbandes. Beantworten sie aber die von ihnen befristete Vorentscheidung nicht mit der Arbeitseinschränkung, sondern mit dem Streik, dann erhalten sie die Unterstützung des Gesamtverbandes, und es kommt vielleicht zum nationalen Generalstreik. Nach der Annahme dieser Resolution stellen die schottischen Delegierten sofort eine Konferenz ab und beschließen, auf die vierjährige Arbeitswoche zu verzichten und eine etwaige Lohnreduktion mit dem Streik zu beantworten.

Die Gefahr eines Meilenkampfes in Schottland und seiner Ausdehnung auf ganz Großbritannien ist damit nicht weiter, sondern nähergerückt.

Keine Sabotage-Aussperrung in Bremen. Für die ausgesperrten Steuerarbeiter wurde durch Vermittlung des Transportarbeiterverbandes ein Abkommen getroffen. Mit diesem Abkommen beschäftigte sich Donnerstagabend eine stark besuchte Versammlung der Steuerarbeiter. Nach einer ausgedehnten, teils recht hitzigen Debatte wurde dieses Abkommen mit 222 gegen 216 Stimmen angenommen. Zur Fortsetzung des Kampfes wäre eine Vierstündigtätigkeit er-

forderlich gewesen. Die Arbeit wurde am Freitag morgen von den Aussperrten wieder aufgenommen.

Ein italienischer Streikbrecher-Vermittler. Den ehrenhaften Beruf eines Streikbrecher-Vermittlers betreibt schon seit einigen Jahren in Weidenau ein Schächtermeister Vontelli. Nach Weidenau, wo der Bauarbeiter-Verband mit den Rheinischen Werken einen arbeitslosen Kampf um die Anerkennung des Tarifs führt, hat Vontelli der bedrängten Firma über 200 Arbeitswillige geliefert. Als der Vertreter des Bauarbeiter-Verbandes an Vontelli herantrat und ihn veranlassen wollte, sein arbeitserleichterndes Schreiben einzuziehen, verlangte der Mensch 100 Mk. Entschädigung für jeden Arbeitswilligen.

Augenblicklich macht Vontelli mit seinen Banen die Gegend von Kempen a. Rh. und Eusirchen unheimlich. Dort stehen die Bauarbeiter im Lohnkampf.

Der Technikerstreik in Bremen dauert unverändert fort. Der Firma Köllmann es ist bisher nicht gelungen, Ersatz für die ausgesperrten Spezialisten zu finden. Ein einziger junger Techniker, der in Unkenntnis der Verhältnisse eintratret war, hat nach erfolgter Auffklärung sofort wieder geflüchtet. Der Betrieb ist für technische Beamte nach wie vor gesperrt.

Protestaktion.

Sozialdemokraten, heraus vom neuen Massenprotest gegen den Weltkrieg!

Der Parteivorstand erklärt, wie uns bei Redaktionsbesuch aus Berlin telegraphiert wird, einen Aufruf an die Parteiorganisationen, der zur schnellsten Veranstaltung von Massenversammlungen auffordert, in denen gegen die feindlichen Kriegspläne Österreichs protestiert und jede Einmischung Deutschlands in den österreichisch-serbischen Konflikt energisch bekämpft werden soll.

Parteilogenossen des Bezirks Halle, entsprecht dem Aufruf, wo und wann und so schnell es und irgend möglich ist. Nehmer werden von den Kreisvorständen vermittelt.

Meldungen zur Kriegskatastrophe.

Wien, 25. Juli. Für den Fall, daß Serbien den österreichisch-ungarischen Forderungen nicht zustimmt und daraufhin der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Giesl Belgrad verläßt, würde der deutsche Gesandte Freiherr v. Griesinger den Schutz der österreichischen Staatsangehörigen übernehmen.

Die Nachricht, wonach eine Macht der Tripleallianz (Rußland) beim Grafen Werthold zugunsten Serbiens bereits interveniert habe, wird von maßgebender Stelle dem entzerrt. (?) Österreich-Ungarn sei eingeschlossen, ohne Einmischung einer anderen Macht seinen Weg zu gehen.

Alle militärischen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Heute abend wird an 6 Korps die Mobilisationsordre abgehen. Wie verlautet, werden 350 000 Mann gegen Serbien dirigiert werden.

Die Regierung arrangiert bereits „patriotische Kundgebungen“. So läßt sie melden: In vielen öffentlichen Lokalen sowie auf öffentlichen Plätzen fanden gestern große „patriotische Kundgebungen“ statt. Etwa 500 Manifestanten zogen unter Ablegung der Huldigung und unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Kaiserin auf Serbien zum Prinz Eugen-Denkmal, wo eine patriotische Demonstration stattfand.

Serbien trifft seine Vorbereitungen.

Belgrad, 25. Juli. Gestern vormittag fand ein Ministerrat statt. Später fand im Lokal unter dem Vorfeld des Thronfolgers Alexander eine eingehende Beratung statt, an der der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Kriegeminister und der Chef des Generalstabes teilnahmen. Die Stimmung in der Stadt ist feierlich, aber zuversichtlich.

Belgrad, 25. Juli. Nach Gesprächen, die der Vertreter der Telegraphen-Union mit hiesigen maßgebenden Politikern und Diplomaten hatte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die serbische Regierung der österreichischen Note ein glattes Unannehmbare entgegenstellen wird. Wahrscheinlich wird die serbische Regierung die Note gar nicht beantwortet. Man erwartet, daß die Operation aus der Hauptstadt zurückgezogen und in das Innere des Landes verlegt werden wird. Man glaubt, daß die Regierung die Armee und Staatsgelder gleichfalls in das Innere des Landes schaffen lassen werde und den österreichischen Truppen gestatten wird, Belgrad ohne Schwierigkeiten einzunehmen. Die serbische Regierung rechnet damit, daß mit dem Einmarsch der Truppen in Belgrad die Mächte zu einer Intervention gezwungen werden.

Stimmung in England und Frankreich.

London, 25. Juli. Die Blätter beschäftigen sich mit der Wiener Note. Die Times schreibt: Alle, denen der allgemeine Frieden am Herzen liegt, müssen ernstlich hoffen, daß Österreich-Ungarn in der Note an Serbien nicht das letzte Wort gesprochen hat. Wenn dies doch der Fall ist, dann stehen wir am Rande des Krieges, und zwar eines Krieges, der für alle Großmächte unüberwindliche Gefahren im Gefolge haben kann. Das Blatt gibt die Tatsachen und Ziele der großbritannischen Agitation an. Aber eine Nacht, die vom Rechte des Krieges Gebrauch machen wird, kann nicht erwarten, daß die Gerechtigkeit ihrer Aktion von anderen anerkannt wird, bis sie durch etwas Besseres als bloße Behauptungen erhärtet. Außerdem nimmt die kurze Frist des Ultimatums Serbien jede Gelegenheit, sich zu verständigen.

Paris, 25. Juli. Der außerordentliche Einbruch, welchen die österreichisch-ungarische Note hier hervorgerufen hat, gibt sich in den Erörterungen der gesamten Presse kund. Fast durchweg wird der österreichisch-ungarische Schritt in rüchziger Weise verurteilt.

Zurück schreibt in der Humanität: Die österreichische Note ist fürchterlich hart. Sie scheint darauf berechnet, das serbische Volk aus tiefer zu demütigen oder zu erschrecken. Die Behauptungen, die Österreich-Ungarn den Serben aufzulegen will, sind herab, daß man sich fragen muß, ob die Neutralität und die mitunterworfene Neutralität in Österreich nicht einen Krieg wünschen und ihn unvermeidlich machen wollen. Das wäre das ungeheuerlichste Verbrechen!

Die radikale Aurore schreibt: Die Kriegserklärung an Serbien ist das Signal zu einer fürchterlichen europäischen Katastrophe!

Der Figaro schreibt: Es gibt noch einen allerdings schmalen Hoffnungsschimmer; die österreichisch-ungarische Regierung präzisiert weder den Charakter noch die Grenze ihrer Intervention bei der Kontrollausführung der von ihr geforderten Maßnahmen. Bisher ist weder welches wichtigste Punkt doch Stoff zu Verhandlungen und Ausgleichungen bietet.

Soziales.

In die Grube geht und verschluckt.

Zu dem Verschwinden des Steigers van Dyd auf der Grube wurde von der Polizei mitgeteilt, daß mit Sicherheit anzunehmen sei, van Dyd sei nicht mehr in der Grube. Auf der Steinhalde sei eine in mehrere Stücke zerrißene Hose, sowie ein paar geschnittene Stiefel, die man als Eigentum des van Dyd zu erkennen glaubt, gefunden worden. Das beweise, daß van Dyd aus irgendwelchen Gründen seine Familie verlassen habe, nicht aber in der Grube verunglückt ist oder sich ein Leid angetan habe.

Diese Meldung ist absolut irreführend. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Steiger 580 Meter hinunter und dann wieder über den Besenplatz zur Steinhalde kommen und sich dort umkleiden konnte. Wie wir schon gemeldet hatten, war der Steiger wegen angeblich ungenügender Leistung zur Strafarbeit wieder in die Grube geschickt worden. Darüber bezweifelnd, lag die Annahme nahe, daß van Dyd sich ein Leid angetan habe. Es wird auch nach dieser polizeilichen Meldung dabei bleiben, daß der Steiger, über die Art der Behandlung erbittert, sich irgendwo in der Grube ein Leid angetan hat.

Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.

Am Sonntag, den 26. Juli, sind geöffnet:
 Hiesige-Apothek, Marktplatz 17, Telefon 757.
 Kronen-Apothek, Steinweg 28, Telefon 347.
 Badhof-Apothek, Döblichgasse 24, Telefon 463.
 Adler-Apothek, Weißstraße 15, Telefon 465.
 Hohen-Apothek, Merseburger Straße 112, Telefon 3264.
 Kronen-Apothek Giebichenstein, Burgstraße 3, Telefon 2707.
 Bis 2 Uhr nachmittags sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Brillanten, Uhren, Gold- und Silberwaren
 sehr billig zu kaufen bietet sich jetzt Gelegenheits im 2039
Saison-Ausverkauf der Firma
Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,
 gegenüber Alex. Michel.
 Jetzt beste Gelegenheits zum Einkauf geeigneter
 Schmuck- und
 Eigene Reparaturwerkstätte. ... Fachmännische Bedienung.

Jetzt nach der Saison
Enorm billige Preise
 in den Abteilungen für Damen- u. Kinder-Konfektion, Seiden- u. Kleider-Stoffe, Waschstoffe, Putz- u. Weisswaren, Leinen- und Baumwollwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Teppiche und Gardinen.

Geschäftshaus

L. LEWIN

Halle a. d. Saale,
 Marktplatz 2 und 3. 2037

Walhalla-Theater

8 Uhr 15.

Tränen werden gekostet!

Ein Zwischenfall im Walhalla-Theater.

Das verehrte Publikum wird gebeten, sich durch die Vorgänge im Zuschauerraum während d. Zwischenziele nicht irritieren zu lassen.

Hartenstein's Glanzrolle:

„Eine kitschige Sache!“

Tageskasse 10-12, und 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Olympia-Park, Radrennbahn, Mersburgerstr.

Morgen Sonntag, 26. Juli, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:

2 Konzerte

Nachmittags das gesamte Walhalla-Theater-Orchester, Dirigent Herr G. Ehardt, Abends 8 Uhr Hall. Kapellmeister, Leitung Herr Kapellmeister O. Kallenberg.

Infolge der ungünstigen Witterung musste das für Freitag den 24. ds. Mtg. angekündigte grosse **Schlachten-Potpourri** mit **Brilliant-Feuerwerk** ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn Pfeifer, Cröllwitz, ausfallen. Dasselbe findet bestimmt am **Montag den 27. ds. Mtg. statt.** 2636

Montag den 27. Juli, abends 8 Uhr: Grosses Konzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Manufaktur-Feld-Artillerie-Regts. No. 78, unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters C. Steuer.

Grosses Schlachten-Potpourri mit Brillant-Feuerwerk,

ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn Pfeifer.

Entre 35 Pf., incl. städt. Billetsteuer.

Zu diesem Konzert sind Vorzugskarten an der Tageskasse im Walhalla-Theater zu haben.

Thalia-Theater. Ein Rasseweib.

im Drama: 2618

Burg-Kino Asta Nielsen Die Komödianten.

Tritschstrasse 22. Kleine Preise, trotz der hohen Ausgaben.

Radrennbahn, Halle (Saale). Sonntag, 2. Aug., 4 Uhr: 12 Grosse

Dauer-Fleger- u. Torpedorennen

Gross. Gold. Rad, 100 km. hint. Klesensmotoren 2000 Mk.
Schnelle-Berlin. Timmermann-Holland. Beschlia-Straussburg.
Klein. Gold. Rad, 50 km. hint. Klesensmotoren, 1000 Mk.
Litha-Halle (Saale), Brückmann-Magdeburg, Kaorr-Oppin

3 Fliegerrennen, 2 Torpedorennen

mit zepplin-ähnlichen Torpedos.
Ein Brennaborrad wird unt. d. Zuschauer verschenkt.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Wollen Sie sparen?

Dann tragen Sie meine **Zella-Dauer-Wäsche**.

Nur die echte Zella-Dauer-Wäsche und Qualität Z. extrastark, ist das Beste u. Billigste im Gebrauch, im Aussehen das Beste, im Tragen das Dauerhafteste.

Kragen von **50 Pf.** an.

„Ein Versuch überzeugt!“

E. Kertzsch, untere Leipzigerstr. 23

(nicht Ecke Poststrasse). Gr. Ulrichstrasse 63 (vis-à-vis Arnold & Troitsch).

Zigarren, Zigaretten, Tabake

in allen Preislagen empfiehlt

Otto Ackermann J. Schneider Nachf., Bessenerstr. 23, (Ecke Wolfstrasse).

Echte Briefmarken aller Länder billig. Volksbuchhandlung Halle (Saale, Her) 29.

Briefe für „Kleine Anzeigen“: Die einpaltige Kolonelleiste kostet 20 Pfennig. Bei 5 und mehrmaliger Ausgabe Rabatt nach Vereinbarung.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Herz 42/44.

- Blarenhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
- E. Wendlin, Torstraße 43
- J. Schneider Nachf., Bessenerstr. 23
- S. Sauer Nachf., Güttritzstraße 5
- E. Schneider, Mittelstraße 9
- C. Jungmann, Pfännerhöhe 33
- Materialienhandl. v. C. Gerig, Tritschstr. 28.

Ebenso nehmen die Volksblatt-Anzeiger Anzeigen entgegen.

Verkäufe.

Gelegenheitskauf! Brennabor- und Wanderer-Herrenrad, elegantes Damenrad, Strassenrenner (alle mit Freilauf), tadellos erhalten, so gut wie neu, Herrenräder, dauerhafte, brauchbare Maschinen, Mk. 20, 25, 40, 50, 65, 75, H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 25.

Grudeöfen verkauft bill. (2501 Steinweg 50).

Gruden

zu verkaufen Alfred Reim, Königsberg 5.

Einen Posten Bestellungen m. Matr. Solos, Kleiber, idränge, Küchengeräte perck. billig September 18. Adlg. 2628

Militär-Schnürschuhe

und Schaffelteil, alt und neu, Schollen- u. Schmir-Schuhe, Schnürschuhe, Bastischei verkauft billig! J. Sternschil, Alt. Markt 11, Tel. 1388. 11050

SINGER

Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

SINGER CO. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
Ammendorf, Halleschestr. 8,
Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,
Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Elsenle, Glockenstrasse 8, Mersburg, Markt 12, Sangerhausen,
Göpenstrasse 23, Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstrasse 73, Querfurt, Markt 13,
Mühlberg, Kirchstrasse 15, Herzberg, Bodenhausenerstrasse 3, und deren Agenten. 261

„Oberpollinger“

Nur noch kurze Zeit! *1048

6 Damen

Arno Müllers

2 Herren

I. Wiener Damen-Orchester.

Fr. Emmy Görner, Violin-Virtuosin und Dirigentin.

Zum Auschank gelangen nur noch die vorz. Gebraue der

Freyberg-Brauerei.

Gärtner Paul Schäfer, Döllnitz

empfiehlt sich den Gewerkschaften und Arbeitervereinen zur Lieferung von Topfpflanzen und Sträuchern zur Verlobung bei Festlichkeiten. *250

Unerreicht ist und bleibt unsere Leistungsfähigkeit!

Trotz unserer bekannt billigsten Preise geben wir bis Ende ds. Mt. eine Bromsilber-Vergrößerung, 30x40 Bildgröße, bei Bestellung von 1 Dtzd. Bilder von 4 Mk. an.

Glanzbilder:

12 Visites 1.90
12 Cabinets 4.90

Matbilder:

12 Visites 4.00
12 Cabinets 8.00

Wir garantieren für tadellose Ausführung und größte Haltbarkeit, sowohl der Bilder als auch der Vergrößerungen, da wir nur das allerbeste Material verarbeiten. 2560

Sonntag von 8—2 Uhr geöffnet ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.

Poststr. Samson & Co.

Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

G. m. vis-à-vis dem
b. Kaiserdenkmal.

ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8.15 Uhr: **Stürmischer Lacherfolg! „Mein alter Herr“**

Aufspiel in 3 Akten von Franz u. Viktor Arnold. 2624
Sonntag nachm. 4 Uhr. **Gr. Garten-Konzert.**

Saale-Dampfschiffahrt.

Sonntag 9^h vorm., 3^h nachmittags: **Neu-Ragoczy-Wettin.**

Montag und Dienstag 9^h vormittags 2 bis 6 Uhr: **Wettin-Rothenburg.**

Ferienfahrten nach **Wettin-Rothenburg.**
Beson 1. Kl., Kinder 50 Pf. *1055 K. Demmer.

Bitterfeld. Achtung, Radfahrer! Das Irene-Rad

schlägt jede Konkurrenz-Marke der Welt in Stabilität und Haltbarkeit.

Befehrsrichtete Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betriebe, unter fachmännischer Leitung am Plage. Fahrbarer Spezialrad von 32.50 Mk. an. *683

Fahrer Irene von 39.00 Mk. an.

Fahrräder Irene von 45.00 bis 75.00 Mk. mit Garantie.	Schläuche von 1.00 an	Schlauchlöcher von 0.60 an
Schläuche von 1.70 an	Gestreifen (Garbi) 1.30 an	Schallplatten . . . 0.40 an
Gestreifen von 2.80 an	Stiefelsohlen . . . 0.30 an	Stifte 2.40 an
Stetten 0.60 an	Verbrechungsmaschinen 12.00 an	Nähmaschinen . . . 45.00 an
Verbrechungsmaschinen 1.90 an		
Gabel 2.50 an		

Spezialität: Adler-Nähmaschinen.
Kinder-Ragoczy, Spring-Maschinen, Wasser-Schläuche
Elektrische Bedarfs-Artikel.
Billigste Bezugsquelle für Händler.
M. Schneider, Halleschestr. No. 27.

Wilhelmsgarten Künstler-Konzert

Inh.: G. Heinebrodt.

Kapellmeister: F. Haase.

Abends **Flora-Quartett** mit drei Violinen, 2642

Spanische Weinhalle

Talanstr. 6, am Hallmarkt.
Angenehmes Verköhlakal. Heute und morgen **Konzert.** In **Wolke** direkt vom Fass, 1/4 Liter von 25 Pf. an. *1057

Zoo! Grosses Konzert

Abends 7^h Uhr:
:: **Konzert** ::
vom Hall. Stadttheater-Orchester, Kapellmeister Wilh. König.

Eintrittspreise:
Erst 50 Pf., Kinder 30 Pf.,
— Son abends 7 Uhr ab: 30 Pf. pro Person.

Reinholdstr. 10, Grossestrasse, Markt.

+ Damen-+ Irrigatoren

billig in der Verkaufsstelle der Genf. S.

Dr. Conrad Scheldig, 1704 Salla a. S.,
Franziskanerstr. 7,
Jetzt II. Etage,
Stur Damenbekleidung.
Klein Laden.

Kleiner Anzeiger.

Gelegenheitskauf!

Singer-Nähmaschine, fast neu, tadellos leicht arbeitend, Grammatophon für 15.- Mk. verkauft mit Garantie 2632

H. Schindler, Kl. Ulrichstrasse 25.

Achtung! Achtung! Fahrräder, 68 Mk. an, Aufschläuche v. 1.75, Laufräder v. 1.85 Mk. an, Betr. v. Corona-Rädern. 2622

W. Tilsch, Scheinweg 30.

Oefen, Herde,

neue u. geb. Gruben, Kessel, Ausgüsse, Dampfer, Hohe, 2223
Alfred Rein, Aniasberg 5, Telefon 2409,
Alte Kothol. u. Herde u. feters, gek.

Raufgefuche.

Kamillen, Tee-fabrik, Märkerstrasse 35.

Kamillen, Tee-fabrik,

Cuppen, Knochen, Napier, Ellen, 62 Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Mansstr. 22.
Kanarien-Nähne u. Weblochen werb. führt aus
Central-Hotel gekauft. 2585

Vermietungen.

Wohnungen, 380 u. 420 Mk., 2 St., K., S., Zimm., u. Saubehdr. 1. 10. d. perm. Zu ertr. Pfännerhöhe 41, III, r. 11082

Arbeitsmarkt.

Lohn bietet Sterbegeld-Versiche. e. führt aus
Vandlenten bekannt, u. Mann gleich u. Stand. 218.
nach 25.-, hoch. 30.-, 11088
Alte Kothol. 25 nach Leipzig-Va. 10.

100 Mk. die Woche

e. mehr wird verdient durch Verkauf unserer
Fahrräder mit Garantie ab 25 Mk. mit
Genes 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-
nachdem. Preisliste gratis.
Fabrik-Größtbetrieb
Charlottenberg, I. B. 45

Möbeltransporte

führt aus
Eibert Sackmann, Mühlberg 10,
a. d. Kl. Ulrichstr. Telefon 2911.

Möbel-Transporte übernimmt
Wib. Müller, Brunnenstr. 53.

Verschiedenes.

Zigarren, Zigaretten *1010
Epa, Geich, Willy Anzeiger, Radewell, Hauptstraße 12 a.

Färbol-Creme

macht abgetragene farbige Schuhe wieder wie neu. *67
C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 66,
Häde Riebeckplatz.

Patent-Anwalt

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 9,
2181 Telephone 4938.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Scholleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.

*61
J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Berzzeuge, Gifenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider,** 729 Merzburgerstr. 4.

Beliebteste Preisermäßigung

wegen vorgerückter Reisesaison.

Reisekoffer — Reisetaschen

Blusen- und Coupékoffer; Rucksäcke; Reisekörbe; Japan-Reisekörbe; Reise-Necessaires.

Grösste Auswahl! — Bewährte, haltbare Fabrikate!

Kermann Röschel

40/41 obere Leipzigerstr. 40/41. Mitglied des Rab.-Sparr-Vereins.

Während des Umbaus der bisherigen Geschäfte Räume findet der Verkauf nur im neuen Lokale neben der Ecke statt.

Achtung, Gastwirtsgehilfen!

Die Organisationsdifferenzen bestehen beim Gastwirt Herrn Arthur Weber, „Trothauer Schlösschen“, immer noch, so daß für unsere Mitglieder die Sparrs weiterbesteht.

Gastwirtsgehilfen!

Montag den 27. Juli abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Hugo Seydewitz, „Kapitler Hof“, Großer Berlin 14:

Generalversammlung.

- Tagungsordnung:
1. Quartals-Abrechnung.
 2. Bericht der Tarifkommission.
 3. Wahl des 1. Vorsitzenden.
 4. Verbands-Angelegenheiten.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Frieden“

Fernsprecher 2557. H. Gericke Fleischerstr. 10/11. Gewissenhafte, würdige Ausführung von Beerdigungen. Feuerbestattungen nach allen Krematorien. Ueberführungen von und nach auswärts. :: Eigenes Geschirr.

Briketts 50 Pf.

ab unserem Lager Nordorferstrasse 1 an. **Sachse & Müller.** Verkauf Sonntags bis 1/2 10 Uhr.

Zahn-Atelier

für künstlichen Zahnersatz, Zahnziehen, Behandlung kranker Zähne. Schonende Behandlung. Teilzahlung

Rudolph Kraemer, Dentist.

Langjähriger Assistent bei Herrn W. Mader, Halle, und Leiter des „Zahntechnischen Laboratoriums“ von Professor Dr. Bertin, München.

Stiefel-Besohlen in 20 Minuten.



Wenn Sie Ihr Schuhwerk genauer betrachten,

und Sie finden, dass es reparaturbedürftig ist, dann bringen Sie es rechtzeitig zu mir. Sie dürfen sich einer schmerzlosen Reparatur versichert halten.

H. Fischer's Schuh-Reparatur-Werkstätten

mit elektr. Betriebe. Schmeerstrasse 6. Geiststrasse 38. Merseburgerstrasse 6.

Ein Versuch führt zum dauernden Kunden.

Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4.



Der Stolz jeder Braut ist eine gediegene Ausstattung. Diese bekommen Sie bei obiger Firma in allen Preislagen. — Einrichtungen von 400 Mk. an. Solide Tischlerarbeit — Bedienung durch Fachleute. Beachten Sie bitte unsere vier Schaufensterauslagen.

neuen Sauerkohl

in Oxhöfen, Tonnen und ausgewogen empfiehlt **Carl Lange jun.** Bessenerstr. 7/8.

+ Damen-+ Irrigatoren

Binden nur 35 Pf. das Dutzend. billigst in der Verkaufsstelle der Berliner Fa.

Dr. med. Ernst Geyer & Co. Halle (S.). (Sanitas-Depot)

Gummiwaren-Versand Leipzigstrasse 11, p. Ping. Kl. Sandberg. hinter Neumanns Korsett-Geschäft. Nur Damenbedienung. Kein Laden. Kostenlose Auskunft gern. Nach auswärts brieflich. Geöffnet täglich v. 8 bis 8 Uhr, Sonntags: Vormittag.

Sanbero Fliegenfänger

(Marke „Drossel“) 6 Stück 20 Pf. C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Empfehle mein Spezial-Geschäft in F

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Man- und Schnupftabaken. **A. M. Albrecht, Lindenstrasse 53.**

Wisch-Bantoffeln Samt-Bantoffeln Nord-Bantoffeln Holz-Bantoffeln Sebes-Bantoffeln Sebes-Etiefel empfiehlt **Max Fricke, Bantoffel-Fabrik, Trothaerstr. 60, Telefon 1870.** Meine Filiale befindet sich jetzt Hanselbrunnstr. 62.

Möbel, Braut-Ausstattungen

in guter Ausführung von 200—8000 Mk. stets am Lager.

Kompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen. 2644 Eleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- u. Eilarten.

Küchen-Einrichtungen reizende neue Muster. **Einzelne Möbel** in großer Auswahl.

Durch große Gelegenheitskäufe fabelhaft billige Preise.

Friedrich Pelleke, Möbel-Export-Ges. in, Halle a. d. Saale, Geißhofstr. 24 und 25. Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause. :: Gegründet 1888.

Requiem Teilzahlung Katalog gratis!

4-Sprechmaschinen Schallplatten, Uhren, Ketten. **Herr Johannes Springer & Co., BERLIN S. 41** Alexandrinerstr. 93.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ft. Alles frische wie bekannt nur deftikal bei **A. Thurm, Reilstrasse 10.**

Kein Floh bleibt leben durch Verwendung meines 2628 „Halleria Flohpulvers“ Gegen Bett- und Runderlöhe vorzüglich, Paket 10 Pf. 1 St. 2.50 M. Erfolg garantiert! Ist nur bei **Otto Kramer, Brogrie,** gegenüber der Glauchaisch. Kirche, zu haben.

Alexander Reilmaschinen

für Semmel, Gemüse und Kartoffeln. Sehr billig. C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Teilzahlung

Führer, 200 Stück, Marke, Anzahl 20-200 Monatsrate 7-15 M. NB- und Spundantien. Gegen Kaas Zahnbürste, Gemalt. Wägen, Uhren, Feuerzeuge, Spielzeug, — alles billig. — J. Jandrock & Co., Charlottenburg W. 112

Künstliche Zähne

ohne Gaumenplatte. Garantie für Sitz u. Haltbarkeit. Mit und ohne Entfernung der Wurzel.

Spezial-Behandlung für nervöse und ängstliche Personen. **Schmerzloses Zahnziehen,** Plomben von allem Material. **Zahn-Atelier**

Britannia, Gr. Ulrichstrasse 11, II. Teilzahlung. Telefon 3865. Sehr mässige Preise.

+ Flechtenkranke +

all. Art, 6. Süden, Mischung, Strafe, Glimmer, off. u. gelblich, Bein, Fliegenblei teile ich jed. gern mit, wie ich jeder selbst davon befreit. **Franz A. Steicker, Bradweber 47/61** Stiebertstraße 108.

Harzklub-Routenkarte

der Wanderwege, Fahrstrassen, Eisenbahn- u. Kraftwagen-Linien nebst Fahrplänen im Harz **Sommer 1914.** Preis 25 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle, Harz 29.**



verkauft zu nur denkbar günstigen Zahlungsbedingungen, wie diese von keiner Seite geboten werden können.

Möbel, Betten, Polsterwaren

Herren-, Damen-, Kinder-Garderoben :: Manufaktur- und Schuhwaren ::

Möbel, 4 M. Anz. 2	M	Möbel, 2 M. Anz. an	M
100	10	100	10
150	15	150	15
200	20	200	20
250	25	250	25
300	30	300	30

Kinderwagen, Sportwagen

Anzahl Ser. I Anz. I
II 1-80
III 8-6
IV 6-8
V 6-11

Damen-Paletots, Jacketts, Kleider

Alle nur in meinem bestrenommierten, kulansten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft **N. Fuchs, Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I, II, und III Et.**

N. Fuchs, Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I, II, und III Et.

Kredit nach auswärts. Wagen ohne Firma. Sonntags von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr geöffnet.

W. Krause, Glashandlung.

Der Verkauf von Fensterglas, Leisten, Rahmen, Spiegeln etc. findet jetzt wieder statt im **Neubau Brüderstrasse 13, Hof.** Sonntags nur von 7—1/2 10 Uhr vormittags.



Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not. Goethe.

Der Spießer.

Von Leo Soliſch.

Während in mir sich baute, was ich über ihn sagen werde, ballen zugleich meine Hände sich ingrinnig ineinander, als ob sie irgend etwas zusammenpressen würden, was die dann weit, weit wegwerfen könnten; fortstößen, zerbrechen können. Das mußte Erdringung sein. Aber dann trete ich an mein Fenster, das von oben auf einen lieblichen Platz herabschaut und belebe mit das Gemimmel da unten. Und muß selbst über mich lachen. Die dort zusammenballen und fortwerfen? Sie sind ja die Wehreren die Spießer. Sind die Wehrer, wenn man ihnen jene zurechnet, die sich zwar schon freigegeben haben in dem oben Jenseits, aber doch in Jenseits oder: Dem noch Spießer sind. Und plötzlich sehe ich den Stempel meines Lebens: freimachen vom Spießerum, wer und was noch freizumachen ist. Und den, der ihn mit Haut und Haaren verfallen ist, verhöhen und betriegen, wo immer es sei. . . .

Das Leben.

Du hebst auf und gehst in demütigsteing; in richtiger formenreicher Frühkommerkung. In der Straßenbahn sitzt du einem hübschen Mädchen gegenüber, die du unbefangen, wohlwollend und wohlgefällig betrachtest. Aber dein unbefangenes Wohlwollen wird belächelt. Die Maid merzt es und schaut sofort auf die Seite. Mit einer so fremden, höflichen Gebärde, als ob sie mindestens eine Skatistatistik wäre, die insomito im Straßenbahnwagen reist. Und dabei bist du so uneben nicht, bist das, was man eine kleine Lieberlein nennt. Da hast du schon die Spießerseele. Man könnte sie für nicht wohlgezeugen genug halten, für zu entgegenkommend, wenn sie etwa freier doch zu Lieber Mädchen ein freundliches Gesicht machen würde. Es könnte doch jemand fragen, daß sie einem Mann zugewandt hat. Deine Kommunikation hat schon angefaßt. Du hebst dann aus. Streiffst dabei einen behäbigen Herrn, der sich vor dem Trittbrett dreht. Machst. Im Fortellen hörst du noch, wo er über dich herfällt: Du siehst auch einer von denen, wo das Alter nicht zehrt. Nach wie vor bleibst er aber dort stehen, wo er jedem im Wege steht. Das ist dein Spießerrecht. Du kommst in die Arbeitsstätte. Ein Kollege beginnt dich über andere aufzusuchen mit Lebensgeheimnissen, mit angehenden oder wahren Liebesgeschichten, die er von seinen Seiten schon gehört habe. Und er kommt sich dabei noch sehr wichtig vor.

Du gehst zum Essen, derweil du Trautz. Du gehst ins Kino, das Programm ist meistens nicht genau auf die Spießerseele eingestellt. Du gehst ins Theater. Das Stück führt dich in höhere Sphären, aber es geißelt das Unrecht im Menschen. Die unfeinen Menschen, die Spießer, spenden Beifall, als ob sie es verstehen. Und in den Reihen bedrängen sie den liebenswürdigen, finden ihre mehr oder minder lauge Nasen in seine intimen Angelegenheiten.

Du bist auf dem Heimwege. Da trifft du eine gute, liebe Bekannte. Güter euch ihr zwei. Der Spießer ist hinter euch. Sein Nüffel ist allgegenwärtig. Ihr wollt noch plaudern, wollt etwa gar ein zutrauliches Schändchen bekommen sein? Unglückselige, was tut ihr? Und wo? Im Café, im Park, etwa gar behaltet! Sei die Leute, die Wehrer, die Wehrer, die Jüngerfräulein. Du entsetzt dem Spießer nie und nirgend. Sie sehen alles, wissen alles und richten über alles. Sie setzen sich in den Park an einen Tisch mit der Brause, "Schattens", und du mußt anhören, wie sie politisieren, wie sie ihre Hamstergeschäfte abwickeln und ihre schmutzigen Liebesabenteuer führen (sogar sie "moderner" Denkart sind), wie sie alles mit ihrem Zwob oder mit ihrem Zabel besprechen, was dir wert ist. Auf der Straße, im Eisenbahnwagen, auf dem höchsten Berggipfel, auf dem Dampfer - sie sind überall! - verwirkeln sie dich, sofern du nicht ein Gerüdel bist ein Umherstreifer, in das, was sie Konversation nennen. Oft hört dich ganz fortgeschritten an, was sie sprechen; dann aber bricht plötzlich irgendein die Spießerseele durch. Sie sind ihr freigeschaltet, aber ungenutzt und ungeschicklich in jedem Fall. Sie schwärmen für den Fortschritt in Technik und Wissenschaft, sonnt er ihnen Profitspekulationen gibt. Sie reformieren den Staat, das Recht, die Moral, aber immer nur so, daß sie einen Vorteil daraus ziehen, oder daß wenigstens "die Anderen" einen Nachteil davon haben. Das ist ihr gutes Recht, sie sind die Wehrerheit und sie beherrschen dich. Sie sind deine Richter und deine Ankläger. Sie verbieten die Bücher, sie heben dir die heilig-identischen Bilder und Bildwerke, weiß sie nach Jenseits, sie füttern dich dafür mit dem, was sie Recht heißen. Sie verlangen, du müßtest ihre Bücher lesen, sie legen dir ihre Zeitungen auf den Knienhüftchen. Sie gebeten dir, du müßtest so leben, wie es recht sei von altersher, sie quälen dich zu Tode und begraben dich dann mit Strohbüscheln in die deren Angelt. . . .

Das Verhältnis.

Sie quälen dich. Und doch lebst du noch so ziemlich in Arbeit. Wie auf einmal alle Bekehrten drohend gegen dich sich auf tun. Da hast du eine Frau kennen gelernt, die geistig, geistig und körperlich mit dir zusammenstimmt. Ihr habt gemeinsame Interessen, gemeinsame Liebesbegehrten. Sie sprechen euch oft und öfter. Das Verhältnis kommt dir, recht viel in ihrer Gesellschaft zu sein. Ihr seid beide denkende Menschen, ihr geht einander, was ihr habt. Aus Beiraten denkt ihr nicht. könnt vielleicht nicht daran denken, seid vielleicht gar "gebunden". Ihr sämmeret euch darum vorerst nicht, geht euch ganz dem Gewinne einer selbst hin. Ein schönes, harmonisches Verhältnis. Da eines Tages teilt sie dir ganz befrüht mit, daß man ihr "zur Verlobung" gratulieren habe. Daß man sich erkundigt habe, wann die Hochzeit sein werde, was er eigentlich sich was er bezieht, ob er pensionberechtigt sei, ob sie sich sehr glücklich fühle. "Ich bin nicht verlobt und denke gar nicht aus Beiraten, hat sie den Beuten gesagt. "Ja aber", sagen die ihr, "wir haben Sie doch oft Arm in Arm mit ein- und denselben Herrn gesehen. Sie haben doch auch Touren mit ihm gemacht. Sie sind doch mit ihm im Café gekommen. Wenn Sie nicht erste Verbindungen aufkommen haben, wie so. . . . Deine Freundin ist, wie erwähnt, ein geistesreiches Weib. Sie laßt die Beute aus. Aber das Gerüde geht weiter. Es wird ihren Eltern, ihren Geschwistern mitgetragen. Und eines Tages laßt sie dir: Du, wie müßten aus in Arbeit nehmen. Und sie schone dich der trauischen Zwischenfälle, des engen ineinanderwühlens, der unwilligen Wabensfüße ist gewesen. Der Spießer hat die Blüte, die in dir ausgegangen war, mit

plumpen Masornhufen getrampelet. Und er hat wieder einmal den Anstand geteilt!

Die Ehe.

Ich bin zu vorsichtig, um auch diesen Abschnitt in der direkten Anrede zu halten. Inperörbliche Beispiele also. Sie hatten sich sicher lieb. Aber dann, als sie zusammen leben mußten, stellte sich heraus, daß sie nicht zusammen gehörten. Warum, das ist ja in fast jedem einzelnen Fall gefast. Gegenseitige in der jeweiligen Veranlagung, Verfassensbeurteilung der Gemütsart oder der Geisteskräfte, einseitige Kraftbeurteilung, veränderte materielle Verhältnisse, Auf- oder Abstieg in der sozialen Stellung des Mannes oder der Frau. Hundertfacher Grimmel! Wenn wir der Tragödie häufigsten Verlauf, der Strom des Lebens hat die beiden Gatten ineinandergeschliffen, hat die Gegenseitige weggespült. Das heißt, die Ehe hat beide Teile ihrer Eigenarten beraubt. Also eine frische Ehe. Du lieber Gott! Man fragt sich, ich und er nicht, ich beide einander und bekomme Kinder, sieht sich auf und lebt also nebeneinander her. Wirklich lächerlich fremder, weiß mit jedem Tag sich weniger zu sagen. Das sind die heiligen Bande der frischen Ehe. Die meisten Ehen aber sind frisches und hehrlich. Tag für Tag, Jahr um Jahr kumpfen Mann und Frau gegeneinander, sanken sich, beschimpfen einander, mißhandeln Leib und Seele. Was sagt die Gesellschaftsordnung der Spießer dazu? "Die Familie ist geheiliget, denn sie ist die Grundlage des Staates" . . . Warum sät man sich zusammen und bleibt beisammen, was nicht zu erdauern paßt? Die Spießer wollen es so! Sie fuppeln die samen und lassen zusammen. Kapitalisten sie, verheiraten das Gehörnde und lassen nicht zittern an dem Bestehenden. Sie überschülten die Nutigen, die doch auseinandergehend, mit ihrem Dog, ihrer Verachtung, sie verlocken, ächten und heimigen die Freigeordneten, die neuen Klid Suchenden. Die Zahl der vorwärts glücklich ordnungsmäßigen Ehen ist verständig klein; das Gehelge von Qualen und Schmerzen um diese Ehe aber längt schon groß genug, daß die Erlösung kommen müßte. Es gibt nur eine erträgliche Form des Zusammenlebens von Mann und Frau. Die Gewissensruhe auf Zeit und nach freier Wahl. Aber diese edelste Form der freien Liebe ist eine freie, gemeintam schaffende, gemeintam gehende, fortgenoss glückliche Menschheit voraus. Also die sozialistische Zukunftsgesellschaft. Und das ist der Grund, weshalb alles so mühsam anläßt gegen die "freie Liebe", was Moral im lieblichen Leibe hat. Es liebt alles, wie es ist! Selbst euch, wie ihr könnt, beugt euch, betrügt euch, verberbt eure Kinder, schlägt euch tot; aber laßt die heilige Ehe unangestast! So will es das Spießerum, das heute noch die Welt regiert!

Wahrscheinlich nicht gering! Er ist das Weisheitswort, das vor allem den Aufsteiger der Menschheit hindert. Er sei befehligt, wo man ihn findet! Und man findet ihn überall. In jedem Land, auch in dem fortgeschrittensten; in jedem Beruf: unter den Lehrern und Jüngern, bei freien Künsten, unter den Anhängern der nachlässigen politischen Parteien.

So ist die Gemeinheitslehre der Spießer die internationalste. Sie ist die Gemeinheitslehre, die schlagend und also demokratischste Organisation der Welt. Sie umfaßt alles, was man unfeil, geistig, neidisch, häßlich ist. Der Spießer ist die Unsterblichkeit, an dem die Menschheit stirbt.

Ich bin das Schwert!

(Nachdr. verb.)

Roman von Annemarie v. Nathusius.

Ich sah wie gebrochen da, noch immer brannte mein Gesicht, ächtern meine Rippen, noch immer lang mir der verlegene Ton jenes Stimmens im Ohr - sah ich diese feigen Augen, dieses folsche Lächeln. Das war Eva Karoline, die zu meinen frühen ihr Schicksal verurteilte? Eva, meine Lebensgefährtin, deren Schmach mit die Seele verdrängt hatte? Sie kam aber doch.

"Nenne, Renate, was machst du. So kann es doch nicht weitergehen. Du ruiniert dich in Grund und Boden." Sie wollte mich in ihrer aufgeregten, erregten Art umfassen. Ich wehrte ihr: "Seh dich doch", sagte ich lächelnd, "und erkläre mir, warum es nicht so weitergehen soll."

"Aber warum also? Wenn herausfordern? Niemand hätte dir keine Rechte als einem anderen verleiht, man könnte den Demütiger. Gehung hat man dich begehrt!"

"Das man mich -?" sagte ich ironisch.

"Aber du vor aller Augen! Das verzeihen sie dir nicht."

"Was meinst du denn vor aller Augen?"

"Es war meine Pflicht." - begann sie höfend, "aber nimm es mir nicht übel! Dich Sanftmütigen, dein erklärter Liebhaber, dich einleitete."

"Was -?" Ich war sprachlos.

"Ich meine, wenn er dir etwas identisch! Aber so, wie man es mit Schamlosigkeit machen - so - möglich, oder wie soll ich lazen?"

"Wer hat dir den Irrtum ersättigt?" fragte ich so ruhig wie möglich.

"Anjuna? Siehe Renate, deine Schwägerin Melitta er sieht dich in der neuen Welt herum und dein Zümmen den Gauschall sehr merkt!"

Ich sprach auf: "Melitta, die weiß, daß ich jedes Stück dieser Eintrichtung von Liane Wever erbe und ablaufend hier danke?"

"Ich stierte und mußte mich an Tisch halten."

"Es ist möglich! Renate, ist es wahr?"

Auch Eva hatte sich erhoben. Wir fanden einander gegenüber wie zwei Kampfbereite.

"Wahr? Du fragst, ob es wahr ist? Du glaubst, daß ich mich für ein paar Wölkchen, für ein flüchtiges Mittagsessen interessiert? Ab, die ich dem nicht weiß, weil ich nicht mehr die besetzte Liebesflamme dieses Menschen sein wollte, dessen Frau ich hieße? Du glaubst, daß ich aus Rache, aus Abwechslungstriebe dort eine lächerliche Fessel servier, um hier eine neue zu schmieden?"

"Es ist möglich! Solche Anmut! Aber da siehst du, wie sie leuchten. Du hast dich zu sehr begeben abgedacht und nun vernichten die dich mit Haut und Haar! Weißt du, was Aniel Janke neulich sagte? Du würdest ein isolierter Schaden, eine Gefahr für den ganzen Stand. Niemand dürfte dich mehr zu dir befennen, auch nur noch mit einem Weibchen, einem Weib."

Eva wollte lachen, aber es wurde ein Schändchen daraus. "Dach ich es nicht gefast, demals? Ich fürchte mich vor ihnen, vor einer Dauerbeurteilung. Sie werden dich auf den Weg drängen, auf dem du verlorene achst und dann werden sie triumphieren."

Und mir lag das Weinen in der Kehle. Doch ich raffte mich auf und sah Eva das über. "Ich habe einen großen Glauben,

liebe Eva! Ich glaube an mein Opfer, an meine Mission. Darum werde ich nicht ausruhen gehen. Einige müssen die ersten sein. Ich habe dich, ich achte mich hin für unsere Sache, liebe Eva. Das macht mich stolz, das macht mich glücklich und stark. Unter die Mordarten des Dergens, die wie Türmer sagt, mit keinem Silberling bezahlt werden, achte ich auf die Kaperfeste. Ich was kaper sein.

Ich hatte so intrinisch gesprochen. Wie gerne hätte ich sie hintergrünig auf gleichem Level.

Doch sie wich meinen Augen aus. Aber sie neigte sich auf mir und küßte mich mit kalten Wangen.

Als sie ging, dachte ich, daß sie nicht wiederkommen würde. Der eigene Ring lag ihr zu eng um den Finger. Sie hätte wohl ein armes Wort für mich sagen würde? Ja, sie hat es oftmals gewagt, wie ich später hörte.

Darum trane dich nicht, liebe Eva, wenn dir einmal diese Mütter über die Lippen kommen. Du wirst schmauch, aber du hast mich nicht verlaßen und vertragen wie die andern.

Der Verdienststempel begann. Schon am nächsten Morgen erhielt ich einen araken eingeschriebenen Brief, in dem mir der Familienrat der Familie Kallenbain erklärte, daß ich von nun an aus dem Verband ausgegliedert sei, keine Rechte mehr habe auf Gelder aus den Fonds der Stiftungen, ja nicht einmal mehr auf ein Grab unter den Mitgliedern meiner Familie. Geardmet wurde dies mit meinem unbilligen Lebenswandel, der aller Ehre und Tradition des Namens ins Gesicht schloß.

Ob die Offiziere, Oberleutnants und Gutsbesitzer meiner Familie wohl einen stilleren Lebenswandel führten, als ich? Diese Vorstellung amüsierte mich wenigstens für einen Augenblick. Dann lante ich das Schicksal für meine wichtigsten Kapieren.

Doch nun konnte ich mich nicht mehr aus dem Hause wagen, ohne eine Demütigung zu erfahren.

In der Oper trat ich einen Reitermarsch von Mettenburg. Ich halte früher viel mit ihm an. Sofort bemächtigte er sich meiner Falsche, meines Operngelbes. Er fragte, ob ich nachher mit ihm feierlich nach Hause bringen. Sein Zorn, seine Haltung schienen mir verändert, trotz seiner übertriebenen Höflichkeit. Ich lehnte auch die Begleitung ab. Am nächsten Nachmittag erdrieh er in elegantem Besuchsanzug. Er brachte mich nach Hause und Konstell.

Wieder ließ ich unbedacht. Nicht einmal eine Tasse Tee bestellte ich ihm und wuscherte mir, daß er wieder achten möge.

Seine Augen verdrängten mich, seine dicken Lippen waren feucht und halb geöffnet wie bei einem Karpen.

Was wollte dieser Mann? Er wurde mir unheimlich. Er erzählte vom Ball beim Reichstagen, wie er dort, wie er unsere Bekannten neuem passieren. Immer mehr ließ mich ein untere Unterhaltung anrid. Ich antwortete gar nicht mehr. Man konnte kaum unbilliger sein.

Aber E - er waren doch immer die Schöne, die Eleganz! Ich betete Sie schon damals an, Hofmannsias aus der Ent-

Er veruchte mir näher zu rücken. Ich erob mich. "Bleiben Sie doch sitzen in seinem Mantel," sagte ich lächelnd, "sie ist nicht nach meinem Geschmack."

Der Reitermarsch lachte erklaunt, erlich bezaubert. Mein Abscheu wollte nicht ablassen, der Versuch, Gott behüte mich. Auch er erhob sich ägernd. "Ich finde Sie aber auch, originell, eine richtige Priesterin der Freiheit und Liebe. Und ich soll Sie nicht bewundern dürfen, nicht hoffen dürfen, daß meine Liebe -"

Er brach ab. Ich hatte ihm den Rücken gewandt und bettelte nach ihm.

"Geben Sie dem Herrn in seinem Mantel," sagte ich zu Blüte.

In meinem Schlafzimmer fand ich eine Welle kumm, wie verurteilt. Mir nichts anderes haben diese Herren der Welt. Ich habe mich als eine Priesterin der Freiheit, Mann, glaubte, sie hätte ich mich frei gemacht. Um mich auszuheilen - noch einfacher zu werden, als ich es früher war -

Ich war vollereit. Mit ihren Händen brüsten sie kommen und mich wie eine Marktworte betrachten, ich e Worte, die für sie zu haben war. Ich konnte bei dieser Unterredung auf haben war.

Ich hatte zum erstenmal den Abrund deutlich, in dem man mich haken wollte.

"Du achtest du hin! In diese Grube!"

Einen anderen Gesichtspunkt kannten sie nicht.

Alles, was ein Mann sich nehmen konnte, wie das fälsche Wort, alles, was er tun und lassen durfte, als freier, unabhängiger Mensch, war mir verlohren mit laufend Esagen und Falsche. Ich wurde zur Schändlerin, sobald ich meiner Natur folgt und ihren Rechten lebte, wie er. War in unserem Zusammenleben der Demütiger nicht der alleinige Verberder gewesen? Doch was konnte das ihm anhaben? Warum hierher verurteilt, mich als reines Felle er demnach gewiß keine Frau bei Hofe vor. Aber in dieser Umgebung nicht es ja nur den Schein zu wahren, die Ehrlichkeit hatte keinen Platz, wie überall auf der Welt, wo Latentinfinitie herrschen. In einer Gesellschaft, wo nicht nur der Adel, sondern auch die Bedienten erlich sind, muß es da nicht wunderbar aussehen und alles auf dem Kopf stehen?

Der meine Arbeit konnte mir helfen. In einigen Wochen sollte sie beendet sein.

Nein, ich wollte mich gewiß nicht niederzwinen lassen von den Unwürdigen. Sie sollten nicht über mich triumphieren. Das ist verboten den nun ein Anklächer einen Exorzismana bei Tageslicht, welche Straßen oder den Platz von Theater.

Aber man ford mich doch. Eines Tages bestellte mich Etchen von unieren Kätzchen. Der Vorname meiner Cousinelle, der Beirathgeber meiner Gartenfeste, der Mutter meines Neudens, den ich kannte wie einen Bruder, mit feiner, eleganten und Charles Vater ist Gott weiß wer und Gott weiß wo und seine Mutter ist nur eine kleine Näherin.

Das es sein sein, wie es wollte - Charles ist ein wunderbarer Künstler wurde mit seinen acht Jahren. Alle Menschen wissen, wenn er den Mund mit dem Pinsel es mit ihm hat; aber er macht sich nicht ihren Namen Mühe wissen tapfer zu sämphen und künt zu

Eine kleine Geschichte.

Von Karl Couold.

Charles ist ein Jungferntind.

Sein Vater ist Gott weiß wo; seine Mutter ist nur eine kleine Näherin, die in ihrem Dachtbüchlein Heilig die Maßlinie treibt und wohl auch einmal verurteilt, von ihrer eigenen Leben ein hübsches Wortchen nach Hause bringen. Sein Zorn, seine Haltung schienen mir verändert, trotz seiner übertriebenen Höflichkeit. Ich lehnte auch die Begleitung ab. Am nächsten Nachmittag erdrieh er in elegantem Besuchsanzug. Er brachte mich nach Hause und Konstell.

Wieder ließ ich unbedacht. Nicht einmal eine Tasse Tee bestellte ich ihm und wuscherte mir, daß er wieder achten möge.

Seine Augen verdrängten mich, seine dicken Lippen waren feucht und halb geöffnet wie bei einem Karpen.

Was wollte dieser Mann? Er wurde mir unheimlich. Er erzählte vom Ball beim Reichstagen, wie er dort, wie er unsere Bekannten neuem passieren. Immer mehr ließ mich ein untere Unterhaltung anrid. Ich antwortete gar nicht mehr. Man konnte kaum unbilliger sein.

Aber E - er waren doch immer die Schöne, die Eleganz! Ich betete Sie schon damals an, Hofmannsias aus der Ent-

Er veruchte mir näher zu rücken. Ich erob mich. "Bleiben Sie doch sitzen in seinem Mantel," sagte ich lächelnd, "sie ist nicht nach meinem Geschmack."

Der Reitermarsch lachte erklaunt, erlich bezaubert. Mein Abscheu wollte nicht ablassen, der Versuch, Gott behüte mich. Auch er erhob sich ägernd. "Ich finde Sie aber auch, originell, eine richtige Priesterin der Freiheit und Liebe. Und ich soll Sie nicht bewundern dürfen, nicht hoffen dürfen, daß meine Liebe -"

Er brach ab. Ich hatte ihm den Rücken gewandt und bettelte nach ihm.

"Geben Sie dem Herrn in seinem Mantel," sagte ich zu Blüte.

In meinem Schlafzimmer fand ich eine Welle kumm, wie verurteilt. Mir nichts anderes haben diese Herren der Welt. Ich habe mich als eine Priesterin der Freiheit, Mann, glaubte, sie hätte ich mich frei gemacht. Um mich auszuheilen - noch einfacher zu werden, als ich es früher war -

